

Achtung, Sperrfrist: Donnerstag, 18. Mai 2017, 10 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt
zu 1. Petrus 3,15

zu halten von
Vizepräsident Christoph Pistorius

Ökumenischer Gottesdienst zur Feier
„70 Jahre Landesverfassung von Rheinland-Pfalz“
am Donnerstag, 18. Mai 2017, 9.30 Uhr, St. Peter Mainz

Sehr geehrte Damen und Herren,

1

Fürchtet Gott und ehret den König. Ein Vers aus dem 1. Petrusbrief im Neuen Testament.

Fürchtet Gott und ehret den König.

Schon zurzeit Jesu fragten die Menschen ihren Rabbi und Lehrer: „Ist es recht dem Kaiser, der sich bisweilen wie ein Gott verehrt wissen will, Steuer zu zahlen?“. Und Jesus sagte gemäß der biblischen Tradition: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.

Paulus schrieb den Christen in Rom: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott.

Im ersten Petrusbrief, einem Schreiben, das die Exegeten historisch im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts verorten, findet sich dann dieser Satz: Fürchtet Gott und ehret den König.

Viele unterschiedliche Könige und sehr verschiedene Obrigkeiten haben die Christen in den zwei Jahrtausenden erlebt. Und auch die Obrigkeiten haben es mit sehr unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden in aller Welt über die vielen Jahrhunderte zu tun gehabt.

Dass sich die Christen der weltlichen Obrigkeit ohne Einschränkungen untertan machen, war oft kein gangbarer Weg, wenn der Gehorsam des Glaubens den Ungehorsam gegenüber der Obrigkeit bedeutete. Genauso gelten Versuche als gescheitert, die Kirche dem Staat gleichzuschalten, wie es seinerzeit von den Nationalsozialisten versucht wurde.

In unserem Land und in unseren Kirchen herrscht heute Einigkeit darüber, dass Kirche und Staat voneinander getrennt sein und getrennt agieren müssen.

Gerade nach den Erfahrungen des 20. Jahrhundert gilt für mich in Bezug auf das Verhältnis von Staat und Kirche die Barmer Theologische Erklärung von 1934 als maßgebend:

Seite 2

Die fünfte These von Barmen ist überschrieben mit dem Vers aus dem 1. Petrusbrief: „Fürchtet Gott und ehret den König.“ Und dann heißt es weiter:

„Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.“

Die Kirche erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten.

2.

Auf dem Hintergrund dieser fünften These feiern wir heute diesen ökumenischen Gottesdienst, anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Landesverfassung von Rheinland-Pfalz.

Längst nicht alle Verfassungen der 16 Bundesländer stellen einen Gottesbezug her.

In der Verfassung von Rheinland-Pfalz heißt es aber: *Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott, dem Ugrund des Rechts und aller menschlichen Gemeinschaft,*

In der Einladung zu diesem Gottesdienst finden Sie diesen so formulierten Gottesbezug noch einmal wieder: *Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott die Freiheit und Würde des Menschen sichern.*

Es ist eine sehr weise Formulierung, „nur“ an das Bewusstsein für eine Verantwortung vor Gott zu appellieren.

In unserem Land leben nicht ausnahmslos Christinnen und Christen, es war auch wohl nie der Fall.

Längst nicht jeder Bürger und jede Bürgerin würde für sich eine Verantwortung vor Gott, dem Vater Jesu Christi, übernehmen. Und sicher auch nicht jedes Mitglied des Landestages und jeder politische Verantwortungsträger.

Die Bindung der Bürgerinnen und Bürger an den christlichen Glauben ist in den letzten 70 Jahren geringer geworden. Bürgerinnen und Bürger mit anderen Religionszugehörigkeiten oder ohne religiöse Bindung sind heute unsere geschätzten Nachbarinnen und Nachbarn und sie sind selbstverständlich ein nicht wegzudenkender Teil unseres Landes.

In Speyer, Mainz und Worms befinden sich die Urzellen jüdischen Lebens in Deutschland überhaupt.

Das heißt für mich: Wenn in der zitierten Weise von Gott die Rede ist, dann darf man nicht ausnahmslos an einen Gott denken, wie die Christinnen und Christen ihn verehren.

Als evangelische und katholische Kirche stehen wir uneingeschränkt dafür ein, dass in unserem Land Religionsfreiheit herrschen muss. Und dass diese gelebt wird.

Aber die Landesverfassung gemahnt ein Bewusstsein dafür an, dass Politikerinnen und Politiker, Bürgerinnen und Bürger ihr Tun und Handeln vor Gott verantworten. Dieser Gottesbegriff ist nicht an eine Religion oder eine Konfession gebunden. Dieses Bewusstsein, dass Menschen ihr Leben

Seite 3

gestalten und verantworten vor einem im weiteren Sinne gedachten Gott, das wird den Bürgern und Politikerinnen allerdings ins Gewissen geschrieben.

Es ist im besten Sinne eine gelungene Formulierung für eine positive Religionsfreiheit. Die Religiosität der Menschen wird ernst genommen und nicht wie in Staaten, die sich an einem Laizismus orientieren, in denen die Religion aus dem öffentlichen Leben ferngehalten wird.

Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott die Freiheit und Würde des Menschen sichern. Im Namen der Christinnen und Christen in diesem Land und auch im Namen der beiden großen Kirchen gratuliere ich dem Land Rheinland-Pfalz und seinen Bürgerinnen und Bürgern zu dieser weisen Formulierung und der so beschriebenen positiven Religionsfreiheit.

3.a

Die Kirche erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten.

In Erfüllung dieses Auftrages möchte ich Ihnen zum Jubiläum der Landesverfassung folgendes Bibelwort an die Hand geben.

Wie schon der Satz: „Fürchtet Gott, und ehret den König“ stammt er auch aus dem 1. Petrusbrief:

„Seid allezeit bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“ (Luther 2017)

Ich hatte es eben schon erwähnt: der 1. Petrusbrief stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts. Er richtet sich an Christinnen und Christen in Gemeinden, denen aus der nicht christlichen Öffentlichkeit Gegenwind entgegen schlug. Es war noch nicht die Zeit, in der die Christen im römischen Reich verfolgt wurden, aber die Gemeinden waren einem gewissen Druck ausgesetzt, der sie in ihrer Bedeutung zurückdrängen wollte.

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (Einheitsübersetzung)

Die Christinnen und Christen werden hier dazu aufgefordert, Verantwortung gegenüber jedermann zu übernehmen.

Nicht: Bleibt unter euch. Nicht: Tretet nicht öffentlich auf, sondern: tragt Verantwortung gegenüber jedermann. Steht allen Mitmenschen Rede und Antwort. Verweigert euch nicht dem öffentlichen Diskurs, sondern mischt euch ein.

Und zuweilen gibt es dann auch Situationen, in denen es zu einer Güterkollision kommt, auch Situationen, in denen sorgfältig zu prüfen ist, ob Grund- und Menschenrecht etwa gegen eine nachgeordnete Rechtsregel zur Geltung zu bringen ist.

Es gehört für uns Kirchen zu den beglückenden Erfahrungen in unserem Land, dass und wie dann eine ethische Unruhe der Grundrechte gestaltet wird. Dafür sind wir sehr dankbar.

Und wir bemühen uns als Kirchen, auch dann Verantwortung gegenüber jedermann zu tragen, den unmittelbar Betroffenen, für die wir uns einsetzen, aber auch gegenüber dem Land, dessen Ordnung wir achten.

Doch die Aufforderung geht noch einen Schritt weiter:

Seite 4

3.b

Und ... redet von der Hoffnung, die euch erfüllt.

Ich las kürzlich einen Aufsatz der Theologie-Professorin Isolde Karle, in dem es darum ging, wie man heute in der christlichen Predigt noch über Sünde reden kann. „In Sünde zu leben ist das Gegenteil von Glaube, Liebe und Hoffnung.“

Misstrauen, Lieblosigkeit und Zukunftsangst – diese drei bilden nach Frau Karle ein unheilvolle Allianz und Dynamik, die ausdrückt, was es heißt: in Sünde zu leben.

Das Gegenteil bedeutet:

Vertrauen in Gott und die Menschen zu wecken,

mit Liebe und Barmherzigkeit den Mitmenschen und den Dingen begegnen,

und die Hoffnung zu bewahren, zu schützen und sie stark zu machen im eigenen und im Herzen unserer Mitmenschen.

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.

Es geht nicht darum, bei allen Problemen einfach orakelhaft Hoffnung zu propagieren und zu beschwören. Es geht nicht darum, die realen Verhältnisse nicht in den Blick zu nehmen. Und es geht auch nicht darum, bedrohliche Entwicklungen zu leugnen.

Es geht darum, das eigene Handeln und Gestalten getragen zu wissen aus einer Hoffnung heraus, dass sich die Welt immer wieder zum besseren verändern lässt. Dass Gott uns die Verantwortung überträgt, diese Welt und das Zusammenleben der Menschen so gut und gerecht wie möglich zu gestalten. Unter dem Segen Gottes besteht allezeit Hoffnung, uns und die Welt zu verändern und zu verbessern.

Oder auch: dass diese Welt nicht nur in unserer Hand liegt, sondern von einem getragen und geleitet wird, der seine Schöpfung liebt und nicht preisgeben wird.

Bleibt realistisch. Und wehrt euch gegen die, die mit Horrorszenarien und Angstmacherei umgehen und die Menschen Misstrauen, Lieblosigkeit und Angst lehren wollen.

Neben alle Qualifikationen und Kompetenzen, die Schüler und Schülerinnen in den Schulen erwerben müssen, halte ich es für ein großes Erziehungsziel, jungen Menschen Vertrauen in Menschen und in Gott, Liebe zu den Dingen und den Menschen und Hoffnung auf eine gute Zukunft und eine bessere Welt zu vermitteln.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Kirche erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten.

Ich wünsche mir von Herzen und ich bitte im Gebet Gott darum, dass er unsere Herzen bewahrt und weiterhin erfüllt mit Hoffnung.

Amen.

ooooOoooo